

Heute vor 59 Jahren



26. 10. 1956: Die Ruhe vor dem Sturm. Der US-amerikanische Aussenminister John Foster Dulles (1888–1959) sitzt für sich alleine während einer Sitzungspause im UNO-Sicherheitsrat in New York, wo mit der ägyptischen Regierung über die internationale Kontrolle des Suezkanals hart verhandelt wird. Die kurz danach von ihm verweigerte Unterstützung der Besetzung des Suezkanals führte dazu, dass Frankreich und Grossbritannien zusammen mit einem herben Prestigeverlust schliesslich auch ihre Grossmachtstellung verloren. Der erfolgreiche Anwalt und Senator, dessen Grossvater John W. Foster (1836–1917) und Onkel Robert Lansing (1864–1928) bereits Aussenminister waren, bekleidete dieses Amt in der Regierung Eisenhower von 1952 bis kurz vor seinem Tod im Jahr 1959. Foto Keystone

Einspruch

Objektive Meinungen?

Von Gotthard Frick

Eine neue Weltordnung entsteht. Alle Mächte versuchen, ihre Interessen durchzusetzen und manipulieren die öffentliche Meinung. In meinem Beitrag wird offen gelassen, wer das malaysische Verkehrsflugzeug abgeschossen hat, aber auf das Problem hingewiesen, sich in einer manipulierten Welt dazu eine objektive Meinung zu bilden.

Zur Zeit des Abschlusses des malaysischen Verkehrsflugzeuges herrschte über der Ukraine ein Luftkrieg. Die Luftwaffe des Regimes griff die Stellungen der Separatisten an, die sich mit russischen Fliegerabwehrwaffen wehrten. Anscheinend schossen sie 14 Kampfflugzeuge, Helikopter und ein grosses Transportflugzeug ab. Warum sperrte die Regierung der Ukraine den Luftraum nicht für den Luftverkehr? Hoffte sie insgeheim, die Separatisten würden irrtümlich ein Verkehrsflugzeug abschiessen und so den Zorn der Welt auf sich ziehen, oder tat sie es zu diesem Zweck vielleicht selber?

Denkbar wäre es, denn die Regierung der Ukraine ist die einzige Partei in diesem Krieg, die ein Interesse an einer solchen Manipulation der öffentlichen Meinung des «Westens» hätte, die von ihren Medien ohnehin dauernd hört «Wir sind die Guten, die Russen die Bösen». Dabei wird verschwiegen, dass die USA und der von ihnen gelenkte «Westen» den Maidan-Umsturz in der Ukraine orchestrierten – u.a. im Interesse der US-Getreide- und Gaskonzerne.

Es ist aber durchaus möglich, dass das Flugzeug von den Separatisten abgeschossen wurde. Funksprüche von dieser Seite könnten darauf hinweisen. Lässt sich daraus eine «Schuld» ableiten, solange Krieg in der Welt immer noch eine Tatsache ist? Nur falls die Separatisten das Flugzeug als fremdes Verkehrsflugzeug erkannt und es trotzdem abgeschossen hätten, kann man von Schuld reden. Das lag aber gar nicht in ihrem Interesse, und so muss man von einem tragischen Irrtum ausgehen – falls sie es waren. Dass sie es leugnen würden, gehört dann auch zur Manipulation.

Es ist möglich, dass die MH17 von Separatisten abgeschossen wurde. Funksprüche könnten darauf hinweisen.

Sofort nach dem Abschuss teilten die USA mit, sie hätten Satellitenbilder, die bewiesen, dass Russland direkt oder indirekt involviert war. Warum haben sie diese «Beweise» nicht gleich und bis heute nicht veröffentlicht? Warum weigert sich die Ukraine, die Funksprüche und Verschiebungen ihrer Streitkräfte oder die Flugpläne ihrer Kampfflugzeuge am Tag des Abschusses oder die Zahl verschossener Boden-Luft- und Luft-Luft-Raketen mit Datum von deren Einsatz freizugeben? Das sind alles Forderungen Russlands. Wieso wurden erst kurz vor Veröffentlichung des Untersuchungsberichtes – ein Jahr (!) nach dem Abschuss – Teile der Rakete gefunden, mit der das Flugzeug ein Jahr vorher abgeschossen worden sein soll?

Noch eine politische unkorrekte Schlussfrage: Haben wir in den Medien Rufe nach Schuldigen für die insgesamt Millionen von toten Männern, Frauen und Kindern wegen der Aggressionen der USA, oft zusammen mit ihren Verbündeten, auf Vietnam (Vorwand: ein von Präsident Johnson erfundener Angriff auf die US-Flotte), das kleine Inselchen Grenada (Vorwand: nicht existente sowjetische U-Boot- und Flugbasen, um dessen sogar von der Weltbank gelobte linke Regierung zu stürzen), Libanon, Serbien, den Irak, Kuwait, Afghanistan, Pakistan, Lybien, Syrien gehört? Gotthard Frick, Bottmingen, ist Ökonom.

Briefe

Altbekanntes aus der CS-Chefetage

Thiam probiert mit einem bunten Strauss; BaZ 22. 10. 15

Endlich einmal gute Neuigkeiten aus der Finanzwelt: Tidjane Thiam, der neue Konzernchef der Credit Suisse, der bringt! Sparmassnahmen und Kapitalerhöhung: Darauf muss einer erst mal kommen. Und vor allem genial seine Idee mit der Neuorganisation. Diesen Gedanken hatte ein neuer Banken- oder Wirtschaftsführer noch nie, vor allem nicht in der CS.

Dass die neue Struktur stark derjenigen vor der letzten oder vorletzten Restrukturierung gleicht, einfach mit andern Namen: ein Detail. Ebenso vernachlässigbar, dass die letzte grossartige Restrukturierung, «damit sind wir dann aber für die Zukunft grandios aufgestellt», noch nicht einmal vollständig umgesetzt ist. Und das hat der gute Thiam sicher alles selbst in seinem Büro ausgeheckt, da brauchte es selbstverständlich keine Beraterbuden mit exorbitanten Stundenansätzen.

Und die Umsetzung wird dann einfach «outgesourced», dann kostet das direkt auch nichts. Dann der visionäre Personalabbau, eine nie gesehene Massnahme, die besonders mit der gleichzeitigen Aufstockung der Geschäftsleitung besticht, «da gehen wir doch gleich mit gutem Beispiel voran». Einziger kleiner Mangel: Ein neues Logo, zu dessen Kreation man selbstverständlich nur die besten Designerbuden der Welt hätte aufbieten müssen, hätte dem Ganzen noch die Krone aufgesetzt.

Peter Werdenberg, Vientiane (Laos)

Gegner haben Elba nicht verstanden

Elba ist ein kluges Planungsinstrument; BaZ 22. 10. 15

Die Gegner haben nicht verstanden, warum es bei Elba geht. Um eine langfristige Richtplanung. Damit ist noch kein einziges Projekt gesichert, damit

wird noch zu keiner Strasse ein Kredit gesprochen. Es sind planerische Grundsatzentscheide, die im einzelnen als Projekte dann geplant und vorgelegt werden müssen. Die Gegner tun nun so, als ob jetzt nur noch Strassen gebaut werden sollen. Und Strassen sind in den Augen der Gegner selbstverständlich grundsätzlich schlecht.

Dass im Kanton Baselstadt über 50 Prozent des öffentlichen Verkehrs auf eben diesen Strassen in Form von Bussen fahren, ist ihnen wohl entgangen. Strassen, die notabene von den privaten Automobilisten finanziert sind. Und obendrauf wird jedes ÖV-Billett noch mit 50 Prozent aus der Steuerkasse subventioniert. Ein Nein zu Elba löst keines der angesprochenen Probleme, weder im ÖV noch im Strassenbereich und wirft die Planung wieder um Jahre zurück. Elba hat zum Ziel, die Mobilität sicherzustellen, sei es per Auto oder eben auch per ÖV.

Hanspeter Weibel, Bottmingen

Theater produziert neu auch Tapeten

Das neue Team bittet ins Theater Basel; BaZ 22. 10. 15

Nach dem Wahlsonntag dürfen sich unsere strapazierten Augen an einer gefälligen Symphonie von Farben auf den Plakatsäulen erholen. Aber tritt man näher und hält man inne, wird man gewahr, dass es sich nicht um die Aktion einer gemeinnützigen Institution handelt. Aha – die vermeintlichen Tapeten wollen Werbung für das Theater Basel machen. Ganz radikal anders und mit unvertrauten Elementen, begegnet uns das Theater in der Öffentlichkeit und auf der Website. Auf das gestalterische Niveau soll hier nicht eingegangen werden. Aber eine der wichtigsten kulturellen Institutionen Basels muss sich ein paar Fragen gefallen lassen.

Erstens: Darf man sich mit jedem Wechsel des Intendanten den Luxus eines neuen Erscheinungsbildes leisten? Es dauert Jahre, bis es vertraut und in den Köpfen verankert ist. Mit jedem

radikalen Wechsel verschenkt man eine Menge Geld, Vertrauen und Identität. Das ist längst eine Binsenwahrheit für Unternehmen. Auch ein Theater ist ein solches. Zweitens: Würde man im grossen Pool an kreativen Designern und Werbern in Basel nicht fündig? Eine grosse und hoch subventionierte Institution wie das Theater Basel sollte auch Verantwortung gegenüber der hiesigen Kreativindustrie und ihren Schulen erkennen lassen. Und schliesslich drittens: Basel hat das Format einer kulturellen Weltstadt. Kann sich die Werbung des Theaters daran messen?

John Schmid, Basel

Staatsangestellte im Landrat

In der Rolle der Unterschätzten; BaZ 21. 10. 15

Im Porträt über die frischgewählte Nationalrätin Sandra Sollberger habe ich zu meinem Erstaunen gelesen, dass für sie SVP-Mann Reto Tschudin aus Lausen nachrücken wird. Tschudin ist meines Wissens Leiter des kantonalen Betriebsamts in Liestal. Gemäss Baselbieter Kantonsverfassung, Paragraph 51, ist es jedoch unvereinbar, dass höhere Staatsangestellte dem Landrat angehören können. Auch bereits für die SVP im Landrat ist der Leiter Strassen, Urs Hess aus Pratteln, auch er ein höherer Staatsangestellter. Ist es wirklich so, dass diese höheren Staatsangestellten dem Landrat angehören dürfen? Mich würde dies erstauen. Damit würden diese ja bei der Erarbeitung der sie selber betreffenden Gesetze im Landrat mitbestimmen.

Marc Widmer-Berger, Pratteln

Neues Logo für das Baselbiet

Ein neues Logo für das Baselbiet; BaZ 16. 10. 15

Unser Kanton leidet unter enormen Schulden und muss überall sparen. Kaum zu fassen also, dass unser Regie-

rungsrat 140 000 Franken verschwendet, um ein neues, gemeinsames Logo für alle kantonalen Verwaltungsabteilungen zu entwickeln. Dabei haben sich schon viele kantonale Institutionen von dieser Idee distanziert, weil sie gegen aussen ihre Unabhängigkeit bekunden möchten. Beide Vorschläge für dieses Logo sind enttäuschend, zu statisch. Sie können dem vor einigen Jahren eingeführten ansprechenden Logo mit dem geschwungenen, dynamischen roten Schweif nicht das Wasser reichen. Warum also nicht das bestehende gute Logo einfach weiternutzen.

Für den Wechsel auf dieses also von Anfang an nicht umfassend anwendbare Logo werden Kosten von 250 000 bis bis 1,1 Millionen Franken angeben! Die jährlichen Einsparungen betragen allerdings um die 20 000 Franken. Wohl nach dem Prinzip: «Sparen, koste es, was es wolle!» Welche Privatperson oder Firma würde sich trauen, einen Kostenrahmen mit einer Spanne von 440 Prozent anzugeben! Wie kann sich unser Regierungsrat in dieser prekären Finanzlage mit solchen «Spässen» befassen, ist da noch der klare Blick für die dringenden Anliegen unseres Kantons und Sensibilität gegenüber den Steuerzahlern vorhanden? Kann man einer solchen Behörde noch vertrauen?

Hans Frech, Zunzgen

An unsere Leserinnen und Leser

Wir veröffentlichen Briefe sowie Kommentare, die uns über baz.ch, Facebook (facebook.bazonline.ch) oder Twitter (@bazonline) erreichen. Über nicht veröffentlichte Briefe wird keine Korrespondenz geführt. Die Briefe sollten sich auf BaZ-Artikel beziehen. Die Redaktion behält sich vor, Texte zu kürzen. Bitte senden Sie die Briefe mit vollständigem Namen, Adresse und Telefonnummer (für Rückfragen). Vielen Dank.
<http://verlag.baz.ch/leserbrief> oder per E-Mail: leserbrief@baz.ch
Postadresse: Basler Zeitung, Leserbrief, Postfach 2250, 4002 Basel